



FRAGEN AUS DER KLEINTIERPRAXIS

VON TIERÄRZTIN DR. NICOLA U. SCHNEIDER, BÖRGER

UNSAUBERKEIT BEI KATZEN:

Katzen sind von Natur aus sehr reinliche Tiere. Im Haus gehalten lassen sie sich in der Regel sehr leicht an die Benutzung einer Katzentoilette gewöhnen.

Doch, oh weh! Immer mal wieder kommt es vor, dass der Stubentiger sein Geschäft nicht an dem dafür vorgesehenen Ort verrichtet. Unter hygienischen Gesichtspunkten ein echtes Problem! Was nun?

In erster Linie gilt es nun, die Ursache für solch unerwünschtes Verhalten herauszufinden: einerseits kann es sich um reines Markierverhalten handeln, eine Geste der Kommunikation zwischen Artgenossen über Duftmarken. Dabei werden v. a. territorial bedeutsame Orte wie Ein- und Durchgangsbereiche oder aber auch Gegenstände, die den Geruch des Besitzers tragen, wie Kleider, Bett oder Möbel zum beliebten Zielobjekt. Bei solchem Tun handelt es sich nicht, wie häufig vermutet, um Racheakte des Tieres. Mit diesem Verhalten drückt die Katze lediglich ihre Vorliebe für bestimmte Gerüche aus und meldet ihren Besitzanspruch an. Ein schwacher Trost!

V. a. unkastrierte oder spät kastrierte Tiere neigen zu ausgeprägtem Territorialverhalten mit stärkeren Besitzansprüchen. Durch die frühe Kastration von Katzen beiderlei Geschlechts kann man der unliebsamen Angewohnheit des Harnmarkierens am Besten vorbeugen.

Aber auch durch Stress-Situationen wird das sog. Markierverhalten hervorgerufen oder erheblich verstärkt. Herrscht z.B. in einem Mehrkatzenhaushalt starke Konkurrenz um Ruhe- und Futterplätze oder Katzentoiletten, melden die gestressten Bewohner häufig ihre Ansprüche durch das Setzen von Urinmarken an. Störungen von außen (Konfrontation mit Außenkatzen oder auch nur deren Anblick durchs Fenster) können ebenfalls eine derart große psychische Belastung unserer

Mitbewohner darstellen, dass sie mit dem Setzen von Stressmarken darauf reagieren.

Gegen das Stress- oder Harnmarkieren sind aber unbedingt organische Ursachen abzugrenzen. Ein Besuch beim Tierarzt wird unumgänglich. Dort kann über Urin- und Blutuntersuchungen, ggf. auch über Ultraschall, abgeklärt werden, ob eine Erkrankung vorliegt, deren Behandlung im Weiteren auch eine Lösung des Hygieneproblems zu Hause mitbringen würde.

Nur, wenn ein organisches Problem als Ursache ausgeschlossen werden kann, sind die Gründe für die Unsauberkeit in der Psyche des Tieres zu suchen.

In diesem Fall wird man in erster Linie versuchen, störende Einflüsse zu vermeiden und so den psychischen Druck auf den Mitbewohner zu reduzieren. Fremden Katzen sollte der Zugang zum Haus verwehrt werden. Darüberhinaus ist die Anzahl der zur Verfügung stehenden Katzentoiletten im Haus zu erhöhen. Die Kistchen müssen ständig gesäubert und mit einer für die Katze angenehmen Streu versehen sein. Es sollten zusätzliche Ruheplätze geschaffen werden und genug ungestörte Futterplätze zur Verfügung stehen. Auch kann man das Wohlbefinden des Tieres durch intensivere Beschäftigung mit Spiel- und Schmuseinheiten erhöhen. Ggf. braucht eine Einzelkatze auch einen Artgenossen als Gesellschaftstier. Vielleicht muss in einem Mehrkatzenhaushalt auch die Anzahl der Tiere reduziert, ggf. ein Störenfried getrennt gehalten werden.

Lässt sich durch all diese Maßnahmen keine Verbesserung des Verhaltens erzielen, bleibt zuletzt noch die Möglichkeit, über Medikamente das Wohlbefinden der betroffenen Tiere zu steigern. Zu diesem Zweck werden z. B. pflanzliche Produkte verwendet, welche beruhigend und ausgleichend wirken. Zum Einsatz kommen auch Pheromone, natürliche



KLEINTIERPRAXIS AM MÜHLENBERG

Duft- und Lockstoffe, deren Geruch ausschließlich von Katzen wahrgenommen wird und zu deren Entspannung beiträgt.
Diese Mittel erhalten Sie bei Ihrem Tierarzt.